

Altern im 21. Jahrhundert: Erfolg und Herausforderung

Zusammenfassung



In Zusammenarbeit mit: UNDESA, FAO, ILO, OHCHR, UNAIDS, UNDP, UN Habitat, UNHCR, UNICEF, UN Women, WFP, WHO, ECA, ECE, ECLAC, ESCAP, ESCWA, GAA, HelpAge USA, IFA, INPEA, IOM

Zusammenfassung

Altern im 21. Jahrhundert: Erfolg und Herausforderung

Veröffentlicht vom Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA), New York, und HelpAge International, London

Copyright © Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) and HelpAge International, 2012. Alle Rechte vorbehalten.

United Nations Population Fund (UNFPA)
605 Third Avenue, New York, NY 10158, USA
hq@unfpa.org
www.unfpa.org

HelpAge International
PO Box 70156, London WC1A 9GB, UK
info@helpage.org
www.helpage.org
Vereinsregister-Nr. 288180

UNFPA, der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen, ist eine internationale Entwicklungsorganisation, die eine Welt anstrebt, in der jede Schwangerschaft gewollt, jede Geburt sicher und das Potenzial aller jungen Menschen erfüllt ist.

HelpAge International hilft älteren Menschen, ihre Rechte zu beanspruchen, Diskriminierung zu bekämpfen und Armut zu überwinden, sodass diese ein würdevolles, sicheres, aktives und gesundes Leben führen können. Unsere Arbeit wird gestärkt durch ein weltweit aktives Netzwerk von gleichgesinnten Organisationen.

Die in diesem Bericht geäußerten Ansichten und Meinungen sind diejenigen der Autoren und reflektieren nicht unbedingt die Meinung von UNFPA oder HelpAge International.

Die in dieser Veröffentlichung verwendeten Bezeichnungen und Darstellungsformen reflektieren nicht die Meinung von UNFPA oder HelpAge bezüglich des legalen Status eines Landes, Territoriums, einer Stadt oder einer Region oder ihrer Behörden oder bezüglich des Verlaufs ihrer Grenzen. Der Begriff „Land“, wie im Text des Berichts verwendet, bezieht sich, wo sinnvoll, auf Territorien oder Regionen. Die Bezeichnung als „entwickelte“ und „Entwicklungsländer“ findet aus Gründen der Zweckmäßigkeit statt und reflektiert nicht unbedingt ein Urteil über den Entwicklungsstatus eines bestimmten Landes oder Gebietes.

Foto Titelseite: Nile Sprague/HelpAge International
Gestaltung: TRUE www.truedesign.co.uk
Übersetzung: Michael Bünte, HelpAge Deutschland
Ursprünglich gedruckt in Englisch in Grossbritannien von Pureprint Group

**HelpAge
Deutschland**

Alter ist Zukunft

Altern im 21. Jahrhundert: Erfolg und Herausforderung

Das Altern der Bevölkerung ist einer der bedeutendsten Trends des 21. Jahrhunderts. Es hat weitreichende Folgen für alle Bereiche der Gesellschaft. Weltweit vollenden in jeder Sekunde zwei Menschen ihr 60. Lebensjahr – jährlich 58 Millionen Menschen. Das Altern der Bevölkerung kann nicht länger ignoriert werden angesichts der Tatsache, dass 2050 einer von fünf Menschen über 60 Jahre alt sein wird, während es heute erst einer von neun Menschen ist.

Altern im 21. Jahrhundert: Erfolg und Herausforderung analysiert die aktuelle Situation älterer Menschen und überprüft Fortschritte im Bereich der Politik und Aktivitäten von Regierungen und anderen Akteuren seit der Zweiten Weltversammlung über das Altern (Madrid, 2002) in der Umsetzung des internationalen Aktionsplanes von Madrid (Weltaltenplan), um den Chancen und Herausforderungen einer alternden Welt zu begegnen. Der Bericht stellt viele inspirierende Beispiele innovativer Programme vor, die erfolgreich Altersfragen und die Interessen älterer Menschen aufgreifen.

Der Bericht identifiziert Lücken und enthält Vorschläge, um eine Gesellschaft für alle Altersgruppen zu ermöglichen, in der Junge und Alte die Möglichkeit haben zur Entwicklung beizutragen und von ihr zu profitieren. Durch die Einbeziehung der Stimmen vieler älterer Menschen aus den verschiedenen Regionen erreicht der Bericht eine besondere Authentizität.

Der Bericht ist Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen über 20 Organisationen der Vereinten Nationen und internationalen Nichtregierungsorganisationen, die im Bereich des Alterns arbeiten. Er zeigt, dass in vielen Ländern wichtige Fortschritte in der Umsetzung neuer Politiken, Strategien, Pläne und Gesetze gemacht worden sind. Wesentlich mehr muss aber getan werden, um den Weltaltenplan von Madrid umzusetzen und die Potenziale einer alternden Welt zu nutzen.

Die Alterung der Bevölkerung

Die Alterung findet in allen Weltregionen und in Ländern unterschiedlichen Entwicklungsgrades statt. Sie vollzieht sich am schnellsten in Entwicklungsländern, auch in denjenigen, die eine sehr junge Bevölkerung besitzen. Von den gegenwärtig 15 Ländern mit mehr als 10 Millionen älteren Menschen, sind sieben Entwicklungsländer.

Die Alterung der Bevölkerung ist ein Triumph der Entwicklungsanstrengungen. Die wachsende Langlebigkeit ist einer der größten Erfolge der Menschheit. Menschen leben länger aufgrund von verbesserter Ernährung, sanitären Verhältnissen, medizinischen Fortschritten, Gesundheitsversorgung, Erziehung und wirtschaftlichen Fortschritten.

Die Lebenserwartung bei Geburt liegt in 33 Ländern bei über 80 Jahren; vor fünf Jahren hatten nur 19 Länder dieses Niveau erreicht. Viele derjenigen, die diesen Bericht lesen, werden ein Alter von mehr als 80, 90 oder sogar 100 Jahren erreichen. Gegenwärtig ist Japan das einzige Land, in dem über 30 Prozent der Bevölkerung 60 Jahre oder älter sind; 2050 werden es 64 Länder sein. Die Potenziale der demographischen Entwicklung sind endlos und bieten einer sozial und ökonomisch aktiven sowie sozial abgesicherten und gesunden Bevölkerung vielfältige Chancen, Beiträge für ihre Gesellschaft zu leisten.

Die Alterung der Bevölkerung beinhaltet soziale, ökonomische und kulturelle Herausforderungen für Individuen, Familien, Gesellschaften und die Weltgemeinschaft. „Die sozialen und wirtschaftlichen Folgen dieses Phänomens sind tiefgreifend und reichen in beispielloser Weise weit über das Individuum und die Familie hinaus bis in die Gesamtgesellschaft und die Weltgemeinschaft“, so der Generalsekretär der Vereinten Nationen Ban Ki-moon im Vorwort zu diesem Bericht.

In welcher Form die Gesellschaft den Nutzen dieser „Langlebigkeits-Dividende“ ernten kann, hängt davon ab, wie wir die Herausforderungen angehen und die Potenziale einer alternden Bevölkerung maximieren.

Es gibt Bedenken bezüglich der Fähigkeit der Gesellschaften, die Herausforderungen des demografischen Wandels ausreichend zu bewältigen angesichts der – verglichen mit anderen Altersgruppen – schnell steigenden Zahl und Anteile älterer Menschen in einer wachsenden Anzahl von Ländern.

Dieser Bericht verlangt nach neuen Ansätzen in der Gestaltung gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, sozialer und generationenübergreifender Beziehungen, um die Herausforderungen und Potenziale einer alternden Bevölkerung positiv zu nutzen. Diese müssen durch einen starken politischen Willen sowie eine solide Daten- und Wissensbasis gestützt sein, um die globale Alterung effektiv in den größeren Entwicklungsprozessen zu verankern. Menschen müssen überall die Chance haben, in Würde und Sicherheit zu altern und ihr Leben bei voller Verwirklichung aller Menschenrechte und Freiheiten zu genießen. Das beste Rezept für einen erfolgreichen Alterungsprozess ist es, die Herausforderungen und Potenziale gemeinsam zu betrachten.

Die Transformation durch die Alterung

Eine Bevölkerung wird als alternd bezeichnet, wenn der Anteil älterer Menschen größer wird. Eine sinkende Geburtenrate und eine steigende Lebenserwartung führen zu diesem Prozess. Die Lebenserwartung bei Geburt hat sich weltweit wesentlich erhöht. 2010-2015 lag sie in den entwickelten Ländern bei 78 und in den Entwicklungsregionen bei 68 Jahren. 2045-2050 können Neugeborene mit einer Lebenserwartung von 83 bzw. 74 Jahren rechnen.

Im Jahr 1950 gab es weltweit 205 Millionen Menschen im Alter von 60 und mehr Jahren. 2012 war diese Zahl auf annähernd 810 Millionen gestiegen. In den kommenden 10 Jahren wird sie sich auf 1 Milliarde erhöhen und schließlich bis 2050 auf 2 Milliarden verdoppeln. Zwischen den Regionen gibt es deutliche Unterschiede. 6 Prozent der Bevölkerung Afrikas war bis 2012 älter als 60 Jahre, verglichen mit 10 Prozent in Lateinamerika und der Karibik, 11 Prozent in Asien, 15 Prozent in Ozeanien, 19 Prozent in Nordamerika und 22 Prozent in Europa. Für 2050 werden für Afrika 10 Prozent, für Asien und Ozeanien 24 Prozent, für Lateinamerika und die Karibik 25 Prozent, für Nordamerika 27 und für Europa 34 Prozent vorhergesagt.

Weltweit bilden Frauen die Mehrheit älterer Menschen. Auf 100 ältere Frauen kommen nur 84 Männer. Bei den über 80-Jährigen sind es nur noch 61 Männer. Männer und Frauen erleben das Alter unterschiedlich. Geschlechterbeziehungen bestimmen den Lebensverlauf, indem sie den Zugang zu Ressourcen und Möglichkeiten langfristig und zunehmend beeinflussen.

In vielen Situationen sind Frauen besonders verletzlich gegenüber Diskriminierungen wie einem schlechten Zugang zu Arbeitsplätzen und Gesundheitsversorgung, sowie gegenüber Missbrauch, der Verweigerung des Rechtes, Eigentum zu besitzen und zu erben, einem Mangel an Einkommen und sozialer Sicherheit. Aber auch ältere Männer können, besonders nach ihrer Pensionierung, aufgrund eines schwächeren sozialen Unterstützungsnetzes Opfer von Missbrauch, vor allem im finanziellen Bereich werden. Diese Unterschiede haben wichtige Auswirkungen auf die Politik- und Programmplanung.

Die alte Bevölkerung ist keine einheitliche Gruppe, für die eine einheitliche Politik formuliert werden könnte. Es ist wichtig, ältere Menschen nicht unter einem Begriff zusammenzufassen, sondern anzuerkennen, dass sie genauso unterschiedlich sind

wie andere Altersgruppen, z.B. in Bezug auf Alter, Geschlecht, Ethnizität, Erziehung, Einkommen und Gesundheit. Jede spezifische Gruppe älterer Menschen wie Arme, Frauen, Männer, sehr alte Alte, Indigene, Analphabeten, städtische oder ländliche ältere Menschen hat ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen, für die spezifische Programme und Interventionsmodelle entwickelt werden müssen.

Die Zweite Weltversammlung über das Altern

Die Zweite Weltversammlung über das Altern verabschiedete den Weltaltenplan der darauf zielte, ältere Menschen und ihre Interessen in alle Entwicklungsfragen einzubringen, ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen zu fördern und ein unterstützendes Lebensumfeld zu schaffen.

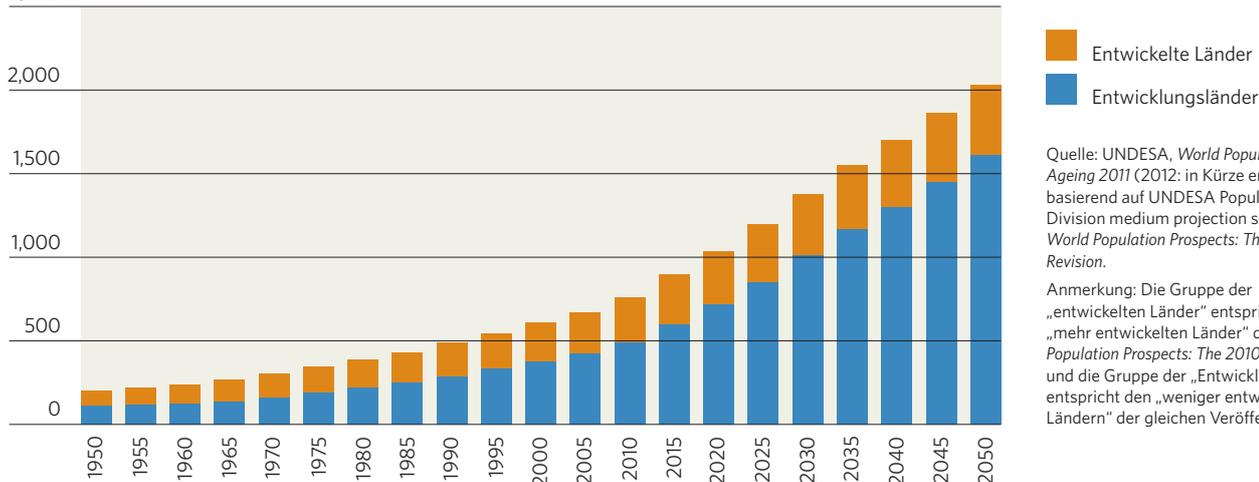
Der Weltaltenplan ruft dazu auf, Einstellungen, Politiken und Praktiken zu verändern, um sicherzustellen, dass ältere Menschen nicht als Nutznießer von Fürsorgeleistungen, sondern als Akteure eines Entwicklungsprozesses gesehen werden, deren Rechte respektiert werden müssen. *Altern im 21. Jahrhundert: Erfolg und Herausforderung* ist ein Beitrag zu dem 10-Jahres-Überprüfungsprozess des Weltaltenplans.

Zentrale Erkenntnisse dieses Berichtes sind die unglaubliche Produktivität und die Beiträge der über 60-Jährigen als Pflegende und Erziehende, Wähler, Freiwillige und Unternehmer. Der Bericht zeigt, dass gegenwärtige und zukünftige Generationen den Nutzen dieser „Langlebigkeits-Dividende“ ernten können, wenn die richtigen Maßnahmen ergriffen werden, um Gesundheitsversorgung, ausreichendes Einkommen, soziale Netzwerke und rechtlichen Schutz zu erreichen.

Der Bericht liefert Argumente dafür, dass nationale und lokale Regierungen, internationale Organisationen, Gemeinschaften und die Zivilgesellschaft sich für eine konzertierte

Anzahl der über 60-Jährigen: Welt, entwickelte und Entwicklungsländer, 1950-2050

2,500 Millionen



Anstrengung zusammenfinden, um die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts für die demografischen Realitäten des 21. Jahrhunderts fit zu machen. Er macht deutlich, dass konkrete, kostengünstige Fortschritte erzielt werden können, wenn Investitionen in das Altern schon mit der Geburt beginnen.

Einkommenssicherheit

Die Einkommenssicherung ist eines der wichtigsten Anliegen älterer Menschen weltweit. Sie wird zusammen mit der Gesundheitsversorgung von älteren Menschen selbst am häufigsten geäußert. Diese Themen stellen auch die größten Herausforderungen für die Regierungen dar. Die globale Wirtschaftskrise hat den finanziellen Druck verschärft, der auf Systemen der Einkommenssicherung und der Gesundheitsversorgung für Ältere lastet.

Investitionen in Rentensysteme werden als eine der wichtigsten Möglichkeiten zur Verringerung von Armut und zur Sicherung ökonomischer Unabhängigkeit älterer Menschen angesehen. Die Nachhaltigkeit dieser Systeme ist insbesondere in den entwickelten Ländern ein wesentlicher Aspekt, während soziale Sicherheit und Rentensysteme für die Entwicklungsländer, in denen ein Großteil der arbeitenden Bevölkerung im informellen Sektor aktiv ist, eine große Herausforderung darstellen.

Sogenannte soziale Rettungsböden (*social protection floors*) müssen eingeführt werden, um Einkommenssicherheit und Zugang zu Basisgesundheitsdiensten und anderen sozialen Dienstleistungen sicherzustellen und damit ein Sicherungsnetz zu schaffen, das die Gefahr von Behinderungen reduziert und der Verarmung im Alter vorbeugt. Es gibt keine soliden Belege dafür, dass die Alterung der Bevölkerung per se die ökonomische Entwicklung behindert oder dass Länder keine ausreichenden Mittel besitzen, um Renten und angemessene Gesundheitsversorgung sicherzustellen. Trotzdem hat weltweit nur ein Drittel der Staaten umfassende soziale Sicherungssysteme etabliert, die meistens nur die Arbeitskräfte im formellen Sektor umfassen, d.h. weniger als die Hälfte der arbeitenden Bevölkerung weltweit.

Während Renten, und insbesondere soziale Renten, ein wichtiges Ziel in sich selbst sind, da sie einen großen Unterschied für das Wohlergehen älterer Menschen ausmachen, haben sie auch bewiesen, dass die Familien im Ganzen von ihnen profitieren. In Krisenzeiten können Renten die wichtigste Grundlage des Haushaltseinkommens darstellen und tragen oft dazu bei, dass jüngere Leute und ihre Familien den Verlust ihres Arbeitsplatzes bewältigen können.

Zugang zu guter Gesundheitsversorgung

Um ihr Recht auf einen bestmöglichen Gesundheitszustand zu realisieren, müssen ältere Menschen Zugang zu einer altersangemessenen und erschwinglichen Gesundheitsinformation und -versorgung haben. Dies beinhaltet Prävention, Behandlung und Langzeitpflege. Eine Lebenslaufperspektive sollte Gesundheitsförderung und Prävention beinhalten und darauf zielen, Unabhängigkeit zu erhalten, Erkrankungen und Behinderungen zu verhindern bzw. zu verzögern und Behandlung sicherzustellen. Eine Politik ist

Blumenzucht für den Verkauf in Myanmar.



Joanne Hill/HelpAge International

notwendig, die gesunde Lebensstile, unterstützende Technologien, medizinische Forschung und Rehabilitationsmaßnahmen fördert.

Training für Pflegende und Gesundheitspersonal ist notwendig, um deren Zugang zu Informationen über die Betreuung und Pflege älterer Menschen zu verbessern. Alle diejenigen, die in der Pflege, besonders der Langzeitpflege tätig sind, Familienmitglieder und ehrenamtliche Helfer, müssen besser unterstützt werden.

Der Bericht weist darauf hin, dass eine bessere Gesundheit die Grundlage jeder Politik für das Altern ist. Wenn sichergestellt ist, dass länger lebende Menschen, ein gesünderes Leben führen, wird dies zu größeren Möglichkeiten und geringeren Kosten für die Einzelnen, ihre Familien und die Gesellschaften führen.

Unterstützendes Lebensumfeld

Ein altersverträgliches physisches Lebensumfeld, das die Entwicklung und den Einsatz innovativer Technologien fördert, die aktives Altern stimulieren, ist besonders deshalb notwendig, weil ältere Menschen eine reduzierte Mobilität und Seh- und Hörbeeinträchtigungen erleben. Bezahlbares Wohnen und angemessene Transportsysteme sind notwendig, um Unabhängigkeit zu erhalten sowie soziale Kontakte und die aktive Teilnahme an gesellschaftlichen Tätigkeiten zu ermöglichen.

Es muss mehr getan werden, um auf Diskriminierungen, Missbrauch und Gewalt gegen ältere Menschen hinzuweisen, sie zu untersuchen und ihnen vorzubeugen, besonders bei Frauen, die verletzbarer sind. Bei der Diskussion zur Verbesserung der Menschenrechte älterer Menschen, insbesondere in Bezug auf die Entwicklung internationaler Menschenrechtsinstrumente hat es einigen Fortschritt gegeben.

Der Weg vor uns

In vielen Weltregionen haben Familien die größte Verantwortung für die Pflege und die finanzielle Unterstützung der Älteren. Die notwendigen Kosten können für die jüngeren Generationen extrem hoch sein und ihr Sparpotenzial sowie

ihre Arbeitsfähigkeit und Produktivität einschränken. Diese Art der Unterstützung durch die Familien kann jedoch nicht mehr länger als die wichtigste Einnahmequelle für die Älteren betrachtet werden.

Der Bericht zeigt auf, wie sich die Familienarrangements mit den gesellschaftlichen Entwicklungen ändern. Die Familien werden kleiner und die generationenübergreifende Unterstützung wird in den kommenden Jahren weiteren großen Veränderungen ausgesetzt sein. Weltweit, besonders in ländlichen Regionen, gibt es immer häufiger Familien, in denen nur noch Ältere und Kinder zusammenleben. Grund dafür ist die Migration der mittleren Generationen in die Städte. Die Befragung älterer Menschen in vielen Regionen hat gezeigt, dass Ältere in vielen Fällen erwachsene Kinder und Enkelkinder sowohl im Haushalt und in der Erziehung unterstützen, als auch mit finanziellen Zuwendungen.

Der Bericht hebt hervor, dass existierende gesellschaftliche Ungleichheiten abgebaut werden müssen, um gleichberechtigten Zugang zu Erziehung, Beschäftigung, Gesundheitsversorgung und sozialen Dienstleistungen sicherzustellen, der es den Menschen ermöglicht, anständig zu leben und für die Zukunft vorzusorgen. Er ruft zu starken Investitionen in das Humankapital auf durch verbesserte Bildung und Beschäftigungsmöglichkeiten für die gegenwärtige Generation junger Menschen.

Das Altern der Bevölkerung ist eine Herausforderung für Regierungen und Gesellschaften, sollte aber nicht als Krise interpretiert werden. Es kann gelingen, diese Herausforderungen in Chancen umzuwandeln. Der Bericht legt überzeugende Argumente für Investitionen in eine gute Lebensqualität bei zunehmendem Alter dar und schlägt positive Lösungen vor, die auch für ärmere Länder machbar sind.

Die älteren Menschen, die an den Befragungen für diesen Bericht teilgenommen haben, betonen immer wieder den überwältigenden Bedarf für Einkommenssicherheit, Beschäftigungsmöglichkeiten im Alter, Zugang zu erschwinglicher Gesundheitsversorgung, altersangemessenen Wohn- und Transportmöglichkeiten sowie die Verhinderung von Diskriminierung, Gewalt und Missbrauch, denen ältere Menschen ausgesetzt sind. Immer wieder weisen sie darauf hin, dass sie aktive und respektierte Mitglieder ihrer Gesellschaften bleiben wollen.

Der Bericht fordert die internationale Gemeinschaft auf, weit mehr im Feld der Entwicklungszusammenarbeit zu tun, um den Herausforderungen des Alterns zu begegnen. Er liefert eindeutige Argumente für spezifische Entwicklungsziele, die das weltweite Altern berücksichtigen und durch Budgets und Politikansätze zusammen mit verbesserter Forschung und Datenerhebung abgesichert werden müssen. Bei der Festlegung eines Kurses nach 2015 müssen der weltweite Alterungsprozess und die Interessen der Älteren im Mittelpunkt der Diskussionen stehen. In einer rasant alternden Welt müssen hierfür spezifische Entwicklungsziele aufgestellt werden, die in den gegenwärtigen Millennium Development Goals (MDG) nicht vorhanden sind.

Zehn Prioritäten, um die Chancen alternder Gesellschaften besser zu nutzen

1. Wir müssen die Unvermeidbarkeit des Alterungsprozesses anerkennen und alle Akteure (Regierungen, Zivilgesellschaft, Privatsektor, Gemeinschaften und Familien) angemessen darauf vorbereiten. Hierfür sind die Verbesserung des Problembewusstseins, die Stärkung nationaler und lokaler Handlungsfähigkeit und die Entwicklung politischer, wirtschaftlicher und sozialer Reformen notwendig.
2. Für alle älteren Menschen muss ein Leben in Würde und Sicherheit erreicht werden. Durch soziale Rettungsböden (*social protection floors*) und andere soziale Investitionen muss der Zugang zu einer Basisgesundheitsversorgung, zu sozialen Dienstleistungen und zu einem Mindesteinkommen gesichert werden, um Autonomie und Unabhängigkeit älterer Menschen zu erweitern, Armut im Alter zu verhindern und zu einem Altern in Gesundheit beizutragen. Diese Politik sollte auf einer Langzeitvision aufbauen und durch einen starken politischen Willen mit ausreichenden Budgets abgesichert sein, um negative Auswirkungen von Krisen und politischen Veränderungen zu minimieren.
3. Wir müssen Gemeinschaften und Familien in der Langzeitpflege Älterer unterstützen und aktives und gesundes Altern auf lokaler Ebene fördern.
4. Wir müssen in die jungen Generationen investieren durch die Förderung gesunder Lebensstile, Bildung und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie soziale Sicherungssysteme, denn dadurch können wir das Leben der zukünftigen älteren Generationen positiv beeinflussen. Flexible Beschäftigungsmöglichkeiten und lebenslanges Lernen sollten gefördert werden, um die Integration gegenwärtiger älterer Generationen in das Arbeitsleben zu verbessern.
5. Internationale und nationale vergleichende Forschung über Alternsfragen sollte gefördert werden, um eine geschlechts- und kultursensitive Datenbasis für die Politikformulierung zu erlangen.
6. Alternsaspekte sollen in die Genderpolitik eingebracht werden und Genderaspekte in die Alternspolitik, um damit die besonderen Bedürfnisse älterer Frauen und Männer zu berücksichtigen.
7. Die Folgen des Alterungsprozesses und die Bedürfnisse älterer Menschen sollen in alle nationalen Entwicklungspolitiken und -programme einbezogen werden.
8. Die Folgen des Alterungsprozesses und die Bedürfnisse älterer Menschen sollen in die humanitäre Hilfe, die Politiken zum Klimawandel, das Katastrophenmanagement und die Katastrophenprävention einbezogen werden.
9. Der Alterungsprozess muss durch eigene Ziele und Indikatoren angemessen bei der Entwicklung einer Post-2015-Agenda einbezogen werden.
10. Eine rechthebasierte Kultur des Alterns soll entwickelt werden mit einer neuen Haltung gegenüber dem Altern und älteren Menschen, damit diese nicht mehr als Empfänger von Fürsorgeleistungen, sondern als aktive Mitglieder der Gesellschaft wahrgenommen werden. Dies verlangt, neben anderen Maßnahmen, die Entwicklung internationaler Menschenrechtsinstrumente und deren Umsetzung in nationale Gesetzgebung, Maßnahmen gegen Diskriminierung sowie die Anerkennung älterer Menschen als autonome Subjekte.

Faktenblatt

Demografische Veränderungen

- In jeder Sekunde vollenden zwei Menschen weltweit ihr 60. Lebensjahr – insgesamt jedes Jahr 58 Millionen Menschen.
- 2050 wird es erstmals in der Geschichte mehr Menschen über 60 als Kinder unter 15 geben. Im Jahr 2000 gab es schon mehr über 60-Jährige als Kinder unter 5.
- 2012 sind 810 Millionen Menschen 60 Jahre oder älter. Sie machen 11,5 Prozent der weltweiten Bevölkerung aus. In weniger als 10 Jahren wird diese Zahl auf 1 Milliarde steigen und sich bis 2050 verdoppeln. Damit werden 2050 2 Milliarden Menschen, 22 Prozent der Weltbevölkerung, älter als 60 Jahre sein.
- Im letzten Jahrzehnt ist die Zahl älterer Menschen um 178 Millionen gestiegen. Das entspricht der gesamten Bevölkerung Pakistans, des sechstgrößten Landes weltweit.
- Die Lebenserwartung beträgt gegenwärtig in den entwickelten Gesellschaften 78 Jahre, in den Entwicklungsländern 68 Jahre. Ab 2045 werden Neugeborene eine Lebenserwartung von 83 bzw. 74 Jahren haben.
- Zwei von drei Personen über 60 leben in Entwicklungsländern. 2050 werden es vier von fünf sein.
- Japan ist das einzige Land, in dem über 30 Prozent der Bevölkerung 60 Jahre oder älter sind; 2050 werden es 64 Länder sein. In Deutschland sind gegenwärtig 26,7 Prozent der Bevölkerung 60 Jahre oder älter.
- Die Zahl der Hundertjährigen wird weltweit von 316.600 im Jahr 2011 auf 3,2 Millionen im Jahr 2050 steigen.
- Auf 100 Frauen über 60 kommen weltweit 84 Männer. Bei den über 80-Jährigen sind es 61 Männer auf 100 Frauen.

Einkommen und Gesundheit

- Aktuell haben nur ein Drittel der Staaten mit 28 Prozent der weltweiten Bevölkerung umfassende soziale Sicherungssysteme.
- Die Kosten für eine universelle Rente für alle über 60-Jährigen würde in den Entwicklungsländern zwischen 0,7 bis 2,6 Prozent des Bruttoinlandsproduktes betragen.
- Weltweit gehören 47 Prozent der alten Männer und 23,8 Prozent der alten Frauen zur Erwerbsbevölkerung.
- 2010 gab es 23 Länder, in denen der Konsum der Älteren denjenigen der Jugend übertraf. 2040 werden es 89 Länder sein.
- Weltweit haben mehr als 46 Prozent der über 60-Jährigen eine Behinderung. Mehr als 250 Millionen Ältere leiden an einer leichten oder schweren Behinderung.
- Die Zahl der Menschen mit Demenz liegt weltweit bei geschätzten 35,6 Millionen und wird sich in Zukunft alle 20 Jahre beinahe verdoppeln. 2030 werden 65,7 Millionen Betroffene erwartet.

Die Stimmen der Älteren

1.300 Menschen in 36 Ländern wurden für diesen Bericht befragt:

- 43 Prozent sagen, sie seien von Gewalterfahrungen betroffen
- 49 Prozent meinen, sie würden mit Respekt behandelt
- 61 Prozent benutzen ein Mobiltelefon
- 53 Prozent haben kaum oder nur eingeschränkten Zugang zu sozialen Dienstleistungen
- 44 Prozent beschreiben ihren Gesundheitszustand als angemessen
- 34 Prozent beschreiben ihren Zugang zu Gesundheitsversorgung als schwierig oder sehr schwierig



Empowered lives.
Resilient nations.



Economic Commission for Africa



UNITED NATIONS
ECONOMIC COMMISSION FOR EUROPE



UNITED NATIONS



Economic and Social Commission for Asia and the Pacific



الأمم المتحدة - اللجنة الاقتصادية والاجتماعية لغربي آسيا
United Nations Economic and Social Commission for Western Asia



age helps



age helps



International Organization for Migration (IOM)